

Kaiser-Wilhelms-Stipendien als Hochzeitsgabe.

Es naht der Tag der goldenen Hochzeit des Kaiserpaars. Ueberall ruhet man sich, der tiefen Verehrung nicht bloß durch Wünische, sondern auch durch Opfer an Geld und Gut Ausdruck zu geben. Man hat eine Kaiserkrone aus Gold und Diamanten als Hochzeitsgeschenk vorgeschlagen. Aber mit Recht finden, in Ueberzählung mit den Wünschen der Gelehrten, gemeinnützige Stiftungen mehr Anhang. Denn fürwahr, kein Rubin und Smaragd einer Krone kann so hell leuchten wie die Tugend und Dankbarkeit, welche im Herzen des Volkes und in den Hütten der Armut gewirkt wird, damit der Glanz dieser Hochzeitsfeier nicht bloß von oben herab, sondern auch von unten hinauf leuchte und die Erinnerung daran bis zu den fernsten Geschlechtern getragen werde. Dieser Zweck dürfte kaum besser erreicht werden als dadurch, daß in zahlreichen deutschen Gemeinden Kaiser-Wilhelms-Vereine entstehen, welche würdigen bedürftigen Kindern zu einer tüchtigen Berufsbildung verpflegen und dafür Wilhelm's-Stipendien stiften.

Dieser Gedanke ist schon im September 1878 von der Dresdner „Soc.-Korr.“ als Vorschlag zur Verwendung der Wilhelm'spende angeregt worden und kann jetzt in sinniger Weise durch Ueberreichung von Stipendienfonds verwirklicht werden, deren Verwendung dem allerberehnten Kaiserpaar und einem von ihm zu gründenden gemeinnützigen Wilhelm's-amte zuführen würde, während die Gabe in jeder Stadt einen besonderen Wilhelm'sverein bilden sollten, der die Sammlung der Hochzeitsgabe und die weitere Förderung des damit verbundenen Zweckes einer guten Fach- und Berufsbildung armer Kinder übernimmt.

Wir haben alle möglichen Stiftungen und Stipendien für Söhne der mittleren Klassen, welche eine höhere Bildung anstreben, aber es ist bisher nur sehr wenig geschehen, um armen würdigen Kindern eine gute Fachbildung zu erleichtern oder das Lehrgeld zur Erlangung eines Handwerks für sie zu befreiten. Die Zukunft der bürgerlichen Gesellschaft hängt von einer besseren Jugendverteilung und Berufsbildung ab. Der Staat kann nur die allgemeine Vorbereitung zum Beruf erleichtern und Anhalten dafür gründen. Die spezielle Erlangung ist Sache der individuellen Leistung und Führung, wofür die Eltern, und bei ihrem Unvermögen freiwillige Hilfstafeln sorgen müssen, um ein praktisch und nützlich tüchtiges Geschlecht heranzubilden. Man mag ziemlich allgemein, daß es keine guten Lehrlinge und Gehilfen mehr gebe. Der Hauptgrund ist wohl darin zu suchen, daß die meisten Arbeiterfamilien des frühzeitigen Erwerbs ihrer Kinder bedürfen und die Mittel ihrer weiteren Ausbildung nicht aufbringen können. Hier gilt es einzutreten und die sociale Hilfeleistung so zu organisieren, daß recht vielen jungen Leuten die Vorbildung zu einem nützlichen Beruf erleichtert wird. Dadurch kann das deutsche Handwerk am vornehmen von unten auf emporgehoben und die ganze industrielle Wehrkraft der Nation gefahrt werden. Alle Theilnehmer an einem solchen Vorhaben werden nicht bloß dem individuellen Glücke armer Familien, sondern auch der öffentlichen Wohlthat und dem Genuß der ganzen Gemeindefürsorge dienlich sein.

Die Jünger der Hochzeitsgabe werden natürlich nur für eine kleine Zahl von Wilhelm'sstipendien hinreichen; aber wenn jedem Wilhelm'sverein, der jährlich 5 oder 10 solcher Stipendien aus eigenen Mitteln befreit, die Anwartschaft auf ein Wilhelm'sstipendium gegeben würde, so könnte bald Tausenden von bedürftigen Kindern geholfen und damit eine schöne Aufgabe praktischer Völkerverzierung gelöst werden. Durch eine Thätigkeit, welche recht vielen aus der Armut aufstrebenden Kräften Aussicht auf Fortkommen eröffnet, wird dem Werke gegen die Verfallenden und der socialistischen Gährung am wirksamsten entgegen gearbeitet, und aus den meisten Jünglingen, welche man der erblichen Armut entzweit und in bessere Lebensstellungen bringt, werden dankbare Pioniere für den Fortschritt und für Bewahrung des socialen Friedens entstehen.

Eine Wanderung durch die klinischen Neubauten an der Magdeburgerstraße.

W. Bei der Anlage mußten neben den schon genannten Nützlichkeiten hervorragend auch die Sicherheit beim Betriebe gewahrt werden, welche die vielen nachgelagerten Gebäude, die Lage inmitten so vieler Menschenleben, wie sie in den Instituten, sei es zur Heilung, sei es zur Pflege der Kranken, sich befinden werden, erfordern und welche durch eine Kesselexplosion zunächst gefährdet werden. Dann mußte darauf Bedacht genommen werden, daß die Bedienung der 10 geplanten Kessel durch möglichst wenig Personal stattfinden konnte. Um der Anforderung an die Sicherheit der Anlage zu genügen, sind die Kessel so tief in die Erde mit ihrer Einmauerung eingesenkt, daß nur der oberhalb der Flammenroste befindliche Theil über den Fußboden hervorragt. Hierdurch ist bei eventueller Explosion ein Abpringen des Kessels in horizontaler Richtung, was die größte Gefahr brächte, vermieden und wäre ungünstigsten Falles, wenn ein derartiges Unglück einträte, ein Abfliegen von Kesseltheilen nur gegen das leichte Dach des Kesselhauses hin möglich. Doch auch solchen Eventualitäten ist umständlich dadurch vorgebeugt, daß die Kessel mit den vorzüglichsten Sicherheitsapparaten armirt und diese so angebracht sind, daß der Maschinenwärter sämtliche Kessel stets genau kontrollieren und bei einziger Unstetigkeit den Unfall leicht verhindern kann. Alle Speisungs- und Manometer- und sonstigen Regulierungen der Dampfessel liegen nämlich derartig für den Wärter bequem, daß er sie von einem Gangwege aus, ja ohne seinen Stand verlassen zu brauchen, überwachen kann. Für jeden Kessel hat er zwei geordnete

Speisungen, je eine doppelwirkende Dampfmaschine und einen Injektur zur Hand, welche erstere ca. 70 Liter Wasser binnen einer Minute in den Kessel zu drücken vermag. Sollte trotzdem die Aufmerksamkeit des Wärters von der rechtzeitigen Speisung seiner Dampfessel abgelenkt werden, so drückt ihm eine selbstthätige Dampfesselfe des betreffenden Kessels rechtzeitig dessen Begehrt nach Wasseranfrage aus und das Spiel der Pumpe beginnt, sofort diesem Verlangen zu entsprechen. Noch bequemer ist der Dienst des Heizers vor Kopf dieser Dampfessel. Die mit Kohlen beladenen Gespanne laden, das Kesselhaus von einem Thor zum anderen langs der Feuerungen durchzuführen, unmittelbar vor denselben die Kohlen ab und braucht der Heizer nur entsprechende Anheftung über den am Fußboden liegenden Treppentritten vorzugehen und entsprechend der Einstellung der Einlaßöffnung ein gelegentliches Nachsehen zu veranlassen und der gewaltige Zug des durch die Flammenroste strömenden Feuers holt sich schon die erforderliche Kohlenmenge rechtzeitig nach. Die unterhalb liegenden Hähne lassen für eine Kesselgruppe von je 5 Dampfesseln mit einer Pumpe in Verbindung, auf der die Höhe bequem nach Außen abgefaßt werden kann.

Die nun in den Kesseln erzeugten Wasserdämpfe werden je durch ein am Kesselboden angeschlossenes, gegen Abfließen wohl geschütztes Dampfrohr nach einem gemeinsamen Dampfkanal geleitet, welcher in dem, dem Rauch der Feuerung abfließenden sogenannten Fische in einer Ausdehnung von 12000 m Länge bei 700 mm Durchmesser sich befindet, um vermittelst der abfließenden, im unzulässigen Feuerzweck sich noch einmal für seine nun beginnende Thätigkeit zu erwärmen. Denn nunmehr muß der fertige Dampf bei 4 Atmosphären Druck die ihm vom Baumeister angewiesenen verschiedenen Wege wandeln; je nachdem ihm gleichsam seine Pforte nach dem Detonationsgebäude zu geöffnet wird, um dort die Maschinen zu treiben oder um dort um die Sappelfessel zu rumoren, oder aber auch nach den Kliniken, um dort die Räume durch Anfüllung der dort aufgestellten Dampföfen mit seiner ihm innewohnenden, intensiven Wärme zu heizen. Denn das soll die hervorragende Thätigkeit dieses hier im Kesselhaufe erzeugten Dampfes nunmehr für künftig sein. Wir können nur unsere Bewunderung für dieses großartig durchgeführte Projekt aussprechen, nachdem wir als Laien gegenüber dieser technischen Leistung uns mit großer Mühe erst den Vorgang der Centralanlage klar zu machen suchten, um ihn unsemr gebrechen Verstande, großentheils vielleicht ebenso wenig technisch instruktiv wie wir, möglichst populär hier darzustellen, wenigstens den Versuch zu machen. Gewiß gewinnt es das Interesse weitest Kreise, wenn wir hier erwähnen, daß eine derartig umfangreiche geplante Dampf-Centralheizung auf dem Continente noch nicht existirt, daß ihre Schwierigkeiten bei derartigen Neubauten immer zu überwinden sind, ehe Vollkommenheit geleistet zu werden vermag, daß in dem freiespannenden Amerika seit Legenden vorigen Jahres erst ein Ort gewagt hat, — Detroit in Michigan, — eine ähnliche Dampf-Centralheizung der ganzen Stadt in Betrieb zu bringen, daß allerdings nach dem New-York und mehrere Großstädte des Continents inzwischen aber sich mit großartigen Projekten befreunden und solche zur Ausführung bringen wollen.

Hier in Halle ist dieses müthige Vorgehen auf einem noch wenig bekannten Gebiete um so verzeihlicher anzuerkennen, je günstiger das gewonnene Resultat nunmehr ausfällt. Wie machen wir nun das Wesen solcher Central-Heizungs-Anlage klar? Eine Gasanalyse, ein Calorimeter, die Gasleitung nach einzelnen Gebäuden und innerhalb der Gebäude bis zum Gas consumirenden Brenner sind geläufige Begriffe. Substituirten wir dafür entsprechend die Dampferzeugung, Anhalt, welche wir eben beschränken, eine Regulierungs-Ordnung des Dampfdruckes, eine Dampfleitung unterirdisch, durch geeignete Verpackung gegen Wärmeverluste geschützt, bis in die zu versorgenden Gebäude, und innerhalb derselben bis zu dem Dampf consumirenden Ofen, so haben wir ein treffendes Bild, wie es möglich ist, den Dampf auf weite Strecken hin bis in ein ferngelegenes Gebäude zu leiten, um ihn dort als Wärmequelle zur Zimmerheizung zu benutzen. Beachtet man nun die Gehäuftheit des Dampfes in der Rohrleitung, welche etwa 30 m pro Sekunde hier beträgt, so würde der Dampf aus diesem Kesselhaufe in noch nicht 20 Sekunden den Weg bis zu einem Ofen in einem Gebäude am Steinthore zurücklegen und denselben heizen können.

Literarisches.

Ein neues Werk von Julius Verne ist immer ein Ereigniß. In A. Hartleben's Verlag in Wien, Pest und Leipzig erschien soeben: „Die Entdeckung der Erde. Von Julius Verne. Autorisirte Ausgabe. (Julius Verne's Schriften. 29. und 30. Band).“ Nachdem er das Reich der Phantasie, in dem Julius Verne mit unerreichter Souveränität herrschte, verlassen, kehrt der berühmte Verfasser mit seiner „Entdeckung der Erde“ zur realen Wirklichkeit zurück. Von grauer Vorzeit ausgehend und in chronologischer Ordnung fortschreitend, führt er, auf die besten Quellen gestützt, das Bild der Völker vor, deren sühne Hand den noch auf so vielen Theilen unserer Mutter Erde ruhenden Schleier löstete. Wenn dabei die Nachrichten aus der vorchristlichen Zeit auch nur spärlich fließen, so nehmen sie doch von Jahrhundert zu Jahrhundert in steigendem Maße zu. Von Hanno dem Karthager (505 v. Chr.) bis Strabo (50 v. Chr.), dann nach Christi Geburt von Pausanias (174), mehreren arabischen und chinesischen Reisenden, dem Javanen Benjamin von Tudela, Marco Polo, Christoph Columbus, Vasco de Gama u. A. bis in die

neuer und neueste Zeit, schreiben die sühnen Reisenden, wie die Bilder eines interessanten Dioramas, an unseren Blicken vorüber — feiner ohne warme Heilmittel zu erzeugen, feiner ohne eine Bereicherung der Kenntnisse des Lesers. Letzteres ist der Punkt, an dem Julius Verne auch die neueste Arbeit mit den schon, ihr vorausgegangenem Werken so verknüpft, daß wir sein Talent auch in dem anderen Gewande gleichmäßig bewundern und lieben lernen.

Der „Rechts-Schutz“, freimüthiges Organ zur Belehrung und Aufklärung auf dem Gebiete des Rechtswesens, sowie zur populären Beurtheilung richterlicher Entscheidungen u. s. w., erscheint wöchentlich einmal und ist durch die Post, sowie durch alle Buchhandlungen und die Expedition, Berlin SW., Beuthstraße 18/21, zum Preise von M. 1.50 pro Quartal zu beziehen. Nr. 12 enthält u. A.: Das Senationsdrama des russischen Oberst a. D. Alexander von Bakilewitsch. Die Strafprozess-Ordnung. Ein origineller Unterschlagungsfall. Ein Zwiesgespräch mit dem Polizeichef. Entschuldigungen. Rath und Auskunft. Bittgen (Kriminal-Novelle u. s. w.). Briefkasten.

Bermittlichtes.

Der Kampf um den Bart. Bärte im Allgemeinen und Schnurrbärte insbesondere sind schon so vielen Verordnungen und Maßregeln unterworfen gewesen, daß Dies vielleicht nicht als Grund angenommen werden kann, daß ihre Träger, wie alle Unterdrückten und Verfolgten, stets so sicher ihren Weg zum weiblichen Heren genossen hätten. Um so größere Anfeindungen aber hat diese bestechende Zierde eines Männerhauptes schon von anderer Seite zu erfahren gehabt. Da war es vor Allem ein mächtiges Institut, die Bank von Frankreich, welche das Heer ihrer Angestellten dazu verdammt, sich des Schnurrbartes zu enthalten. Der Holz und seine Ausdrück, welchen der Schnurrbart einem jugendlichen Gesichte verleiht, paßt nicht zu dem strengen und nüchternen Charakter dieser soliden Association. Die meisten übrigen öffentlichen Aemter folgten dem Beispiele der Bank, in Folge dessen der Schnurrbart bald für einen großen Theil der französischen männlichen Jugend zu den verpönten Dingen gehörte. Im Februar des Jahres 1792 wurde den Soldaten verboten, ihre Schnurrbärte zu wischen und aufzudrehen. Im Juni darauf war es nur den Grenadiere überhaupt noch gestattet, Schnurrbärte zu tragen. Zehn Jahre später kam eine neue Verordnung, welche diese Zierde ausschließlich der Kavallerie zuerkam. Uebrigens gab es selbst unter dem Reiterrolle eine Species, die Dragone, welchen das Tragen der Schnurrbärte unterlag war. Endlich, im Jahre 1822, wurde der so scheinbar entsetzliche Schmutz den Offizieren sämtlicher Truppenkörper wieder zu tragen gestattet, eine Erlaubnis, von welcher denn auch, je nach Maßgabe der individuellen Anlage, weitgehender Gebrauch gemacht wurde. Zehn Jahre später, im Jahre 1832, wurde der Schnurrbart sogar obligat in der französischen Armee, doch blieb das Verbot nach wie vor für die Mannschaft der französischen Marine bestehen, für welche es auch heute noch seine Gültigkeit hat. Advokaten dürfen lange nicht mit einem Schnurrbarte vor Gericht erscheinen, da sie dadurch ein Exterieur erhalten haben würden, welches sich mit der Würde einer Geistesperson nicht in Uebereinstimmung bringen lasse. Mehrwüthigeweise scheint man die Würde des geistlichen Standes einen viel geringeren Begriff gehabt zu haben, da der ierlich gebenderte und pomadisirte Abbe vor 1789 unbeanstandet einen Schnurrbart tragen durfte; erst die ernste Zeit, welche gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts über Frankreich hereinbrach, hob die Kleinigkeit auf. Das Schuppelhaar dieser Zierde auch heute noch, zum Mindesten im täglichen Leben, entzogen müssen, ist mündlich bekannt und erklärlich. Bei Gaispersonnen bürgerlich ist in Frankreich der Schnurrbart nach dem Falle des ersten Kaiserreichs ein, während es der Romanik der dreißiger Jahre und noch viel mehr dem Jahre 1848 vorbehalten sein sollte, das freie Vorkommen, den Bart tragen zu dürfen, wie die Natur ihn gab, allgemein zu begründen.

(Zu spät!) Der Kurzer hand im New-York in äußerster Armut, in einem elenden Schuppen der Graf Binego Strafino de Brisent, dessen Vater zu den hervorragenden Hölzlingen Franz II., König von Neapel, gehörte. Er hatte nach einander als Kaufmann in einer Speereihandlung, Restaurantenleiter und Fruchthändler gegient, bis ihn die Krankheit aufs Schicksel warf. Kurz nach dem Tode des Grafen traf ein Brief ein, in welchem demselben gemeldet wurde, daß sein Großvater mitterlebensalt, mit dem er sich überworfen hatte, ihm verziehen und eine beträchtliche Summe im italienischen Konful in Liverpool zu seiner Verfügung gestellt habe, unter der Bedingung, daß er sofort seine Rückreise nach Italien antrete.

Repertoire des Stadt-Theaters zu Leipzig. Mittwoch, 26. März. Neues Theater: „Carpantier.“ — Altes Theater: „Doktor Klaus.“

Uebersicht der Bitterung (am 24. März 8 U. Morg.)

Bei wenig veränderten Luftdruck-Verhältnissen dauerte das ruhige Wetter im Nordosten Europas und die westlich der Elbe größtentheils starke östliche Luftströmung über Deutschland und die britischen Inseln fort. Auch heute ist in Norddeutschland heiterer, in Süddeutschland und Westeuropa trüber Himmel vorherrschend. Die Räte hat in Schweden bedeutend abgenommen, während der Frost in ganz Central-europa jugenommen und sich bis nach Belgien und England ausgebreitet hat. In Deutschland ist die Temperatur allgemein 5 bis 9 Grad unter der normalen. Die Fahrt zwischen Schweinmünde und Steutin ist auch für Dampfesselfe unterbrochen.





**Bekanntmachung.**

Unter Bezugnahme auf die Polizeiverordnung vom 3. Mai 1850 wird das Publikum darauf aufmerksam gemacht, daß bei dem bevorstehenden Quartalswechsel der Umzug für:
a) kleinere Wohnungen — aus einem bis zwei heizbaren Zimmern bestehend — am 1. April er.
b) mittlere Wohnungen — aus drei heizbaren Zimmern bestehend — am 2. April er.
c) größere Wohnungen — aus mehr denn drei heizbaren Zimmern bestehend — am 3. April er.

beendet sein muß. Der Umzug ist derart zu fördern, daß der einziehende Mieter vor ersten Umzugs- tage an Sachen in die gemietete Wohnung schaffen lassen und damit ungehindert bis zum Ablaufe der Umzugsfrist in entsprechender Weise fortfahren kann. Halle a/S., den 21. März 1879. Die Polizeiverwaltung.

**Bekanntmachung.**

Bei der am 17. d. Mts. in Gemäßheit der Bestimmungen des 4. Abschnittes der Kontroloordnung vom 28. September 1875 stattgefundenen Klassifizierung der Rezerve- und Landwehr-Mannschaften, wie die Ertrag-Relevirten 1. Klasse aus hiesiger Stadt, für den Fall einer Mobilmachung wegen häuslicher Verhältnisse, sind von den eingezogenen 19 Reklamationen 11 dahin berücksichtigt worden, daß die Reklamanten

- 1) Deliktatshändler Friedrich Wilhelm Hmann,
2) Kaufmann Friedrich Karl Fromme,
3) Friedrich Wilhelm Gläser,
4) Sattlermeister Franz Kluge,
5) Fuhrmann Richard Hannenberg,
6) Johann Christian Schröder,
7) Sattler und Wagenbauer Maximilian Wintler,
8) Konditor Friedrich Hermann Gichte,
9) Kaufmann Oskar Willibald Kirchgies,
10) Johann Friedrich Ernst Veder und
11) Stärkefabrikant Hermann Rebert

hinter den letzten Bezug der Landwehr verlegt worden sind. Die übrigen 8 Reklamanten mußten mit ihren Anträgen wegen Mangels gesetzlicher Gründe abgewiesen werden. Halle a/S., den 17. März 1879.

**Der Civil-Vorsitzende der Ertrag-Kommission der Stadt Halle.**

**Bekanntmachung.**

Der Neubau einer Schullehrer-Wohnung nebst Nebengebäude und Umfriedigung, sowie der Abbruch der alten Schmiege auf der Schiene zu Rothenburg soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. Termin hierzu ist auf

**Mittwoch den 9. April d. J. Vormittags 10 Uhr**

im Bureau des Unterzeichneten anberaunt. Zeichnungen, Anschlag und Bedingungen liegen ebendortselbst zur Einsicht aus. Anschlag und Bedingungen können auch gegen Erstattung der Copialien in Abschrift bezogen werden. Es werden Offerten auf den ganzen Bau und auf einzelne Abtheilungen angenommen. Der Wasser-Bauinspector Russell.

Halle a/S., den 24. März 1879.

**Submission.**

Die Herstellung schmiedeeiserner Schafstoppeln im hiesigen landwirtschaftlichen Institut, im Gesamtgewicht von 7300 kg, soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden, wozu Termin auf

**Sonabend den 29. d. Mts. Vormittags 11 Uhr**

in meinem Bureau, Friedrichstraße 24, angesetzt ist. Offerten, mit entsprechender Aufschrift versehen, sind vor dem Termine einzureichen. Bedingungen und Zeichnungen liegen ebendortselbst während der Bureauöffnungszeiten zur Einsicht aus. Halle a/S., den 24. März 1879.

**Königlicher Landbauinspector von Tiedemann.**

Die Ausführung eines Erweiterungsbaues der Veterinärklinik im hiesigen landwirtschaftlichen Institut, veranlaßt auf 2100 Mark, soll in öffentlicher Submission im General-Entwerfe vergeben werden. Reflektanten wollen ihre Offerten bis

**Sonabend den 29. d. Mts. Vormittags 10 Uhr**

an mein Bureau, Friedrichstraße 24, versiegelt, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen einreichen, wofür auch Zeichnung, Bedingungen und Kostenschätzung innerhalb der Bureauöffnungszeiten zur Einsicht ausliegen. Halle a/S., den 24. März 1879.

**Königlicher Landbauinspector von Tiedemann.**

**Mädchen-Gesuch.** Ein anständiges Mädchen von außerhals, welches schneiden, nähen und waschen kann, wird gesucht. Wertheburgerstraße 38, p.

Ein alleinstehendes junges Mädchen, von außerhals, in der Küche sowie in weiblichen Handarbeiten bewandert, sucht sofort Stelle als Hausmädchen. Näheres Auguststraße 3, part.

Zwei gel. Ammen, 6 u. 8 W. genährt, suchen 1. April Stellen durch Binneweiss, Barfüßerstr. 16.

**2 herrschaftliche Wohnungen**

sind p. 1. April zu vermieten Lindenstr. 14. Näheres Königsstr. 6, part.

In meinem Hause Wühlweg 11 ist zum 1. October die Bel-Etage zu vermieten, aus 6 Zimmern, Badstube und Zubehör bestehend. Gartenplatz.

Dorotheenstraße 7 steht das hohe Parterre zum 1. April zu vermieten. Näheres Martinstraße 20 im Comptoir.

Eine Familien-Wohnung, bestehend aus 4 Stuben, 3 Kammern und Zubehör, ist zu Ostern oder später zu vermieten. H. Berlin 1.

Albrechtsstr. 1 sind in der I. u. II. Etage 2 Wohnungen von 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und 2 Stuben, 1 Kommer, Küche und Zubehör zum 1. Juli zu vermieten. Näheres beim Klempnerstr. Schaeff, gr. Ulrichstr. 26.

Wohnung, 31 %, gl. o. sp. Beschir. 13, I. Kleine Wohnung 1. April zu vermieten gr. Ulrichstraße 11.

Ein Laden mit Wohnung zum 1. April zu beziehen. H. Ulrichstraße 8.

Eine in dem angenehmsten und gesundesten Stadttheile gelegene, freie, sehr freundliche herrschaftliche Wohnung ist mit Gartenbebauung an stille Mieter zum 1. October d. J. zu vermieten. Näheres bei Hempelmann & Krause, gr. Schlamme.

Eine freundliche Wohnung mit 4 heizbaren Stuben, 3 Kammern und Zubehör ist per 1. April oder 1. Juli zu vermieten bei W. Assmann, gr. Ulrichstraße 27.

4 Stuben, 1 Kammer, Küche u. Zubehör mit Garten zum 1. April zu vermieten Eichenauerstraße 7.

Eine herrschaftl. Wohnung per 1. April u. eine do. per 1. Juli zu vermieten Bernburgerstrasse 29.

Ein freundl. Logis, Bel-Etage, 6 heizb. Zimmer, 3 R. u. Zub. Garten ist an d. Bernburgerstr., Eing. Wühlweg 21, 1. Juli z. verm.

2 St., 2 R., Küche vom 1. April Verleg. halber zu vermieten gr. Schlaum 4, I.

Für 60 A. eine Et. an einz. Person zu verm. u. sofort bezugsbar Bernburgerstr. 29.

Etage zu vermieten Schlegelstraße 1a.

Eine Wohnung, 2 Stub., 2 R., 1 R. u. Zubeh., parterre, zu vermieten und 1. April zu beziehen Wühlweg 26a.

Freundl. Wohnung (Nähe der Wahn) zum 1. April u. v. (Fr. 60 %) Dorotheenstr. 8. 1 Hofw., 1 St., 2 R., 1 R. u. Boden, zu 60 % 1. April zu bez. Sophienstraße 25.

Hochfeine Biere aus der Brauerei Riebeck & Co., Reudnitz-Leipzig. f. Lagerbier, 24 Fl. für 3 Mark, 50 Fl. für 6 Mark. f. Bairisch Bier, 20 Fl. für 3 Mark, 50 Fl. für 7 Mark, (dunkel Nürnberger Verfahren) in Gebinden schon von 1/8 Hektoliter ab zu den billigsten Preisen, Wiederverkäufer erhalten extra Rabatt. Diese Biere kann ich den geehrten Herrschaften sowie Haushaltungen als etwas ganz vorzügliches empfehlen. E. Lehmer, Rathhausgasse 12. (Kaserne.)

**Bekanntmachung.**

An Geschenken sind: 6 A. aus dem Vergleich in Sachen B. v. A. durch Herrn Schiedsmann Wertens und 1 A. aus dem Vergleich in Sachen A. v. B. durch Herrn Schiedsmann Heilmann zur Armenkasse gezahlt. Halle, den 24. März 1879.

**Die Armen-Direktion.**

Mit dem heutigen Tage habe ich mein Holz- und Kohlen-Geschäft aufgegeben. Meinen geschätzten Kunden danke ich für das mir geschenkte Vertrauen.

Einige Fortreibungen an mich bitte ich bei mir zu stellen; ebenso erlaube ich aber meine Schulden, ihre Rechnungen binnen 8 Tagen bei mir auszugleichen.

**Ferd. Neumann.**

**Polytechnische Gesellschaft.**

Berammlung: Donnerstag d. 27. d. Mts. Ab. 8 Uhr im „Hotel zur Tulpe“. Herr Ober-Maschinenmeister Neuschäfer: „Ueber die Bremsen der Eisenbahnzüge, insbesondere die continuirlichen Bremsen.“

**Der Vorstand.**

**Eine gefütterte Pferdedecke**

ist Sonnabend den 21. März Abends vom Tischlerplan bis zur „gold. Angel“, Leipzigerstraße, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen 1.50 A. Belohnung im Gasthof „zum goldenen Hirsch“ abzugeben.

**Mauritia.**

Donnerstag d. 27. d. Mts. Abends 7 1/2 Uhr Probe.

**Stadt-Theater.**

Mittwoch den 26. März 1879. Mit aufzudeckendem Abonnement. Zum Benefiz für Frau Th. Leichert.

**Epidemisch.**

Schwantz in 4 Akten von Dr. J. B. v. Schmetzer. Donnerstag: Zum letzten Male: Dr. Klaus.

**Familien-Nachrichten.**

**Todes-Anzeige.**

Statt besonderer Werbung. Hiermit die traurige Mitteilung, daß gestern Morgen 9 Uhr der Kaufmann und Webefabrikant Eugen Dettenborn nach längerem Leiden sanft entschlief. — Um stillen Beileid bitten

die trauernden Hinterbliebenen. Das Begräbnis findet statt Mittwoch den 26. d. Nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause, neue Promenade 8.

Heute Morgen 9 Uhr starb nach langem schweren Leiden unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Schriftsteler Joh. Heinrich Evers, im fast vollendeten 65. Lebensjahre. Dies seinen vielen Freunden und Bekannten zur Nachricht.

Halle und Züllichen, den 25. März 1879. Die trauernden Hinterbliebenen.

**Todes-Anzeige.**

Gestern d. 24. d. Mts. Nachmittags 2 1/2 Uhr verschied nach 13wöchentlichen, schweren Leiden unser heiliger, harter Kämpfer meine Herzengute, brave Frau Friederike Böhm geb. Hensch im 41. Lebensjahre, was Freunden und Bekannten auf diesem Wege, um stillen Beileid bittend, hiermit anzeigen

Wilhelm Böhm nebst Kinder. Die Beerdigung findet Mittwoch den 26. d. Nachmittags 4 Uhr statt.

2 Stuben, 2 R., K. u. Zubehör zu verm., 1. Juli zu beziehen Niemenstraße 10, p.

2 Wohnungen, jede best. aus 2 St., 1 R., K., 1 besgl. von 1 St., 1 R., K. und Zubehör, zu vermieten Wörmitzerstraße 8f.

Ein kleiner Vaceu, auch sehr gut passend zum Comptoir, in der Nähe des Wartes zu vermieten. Dasselbst ist ein gut erhaltenes Doppelpunkt Umzugsständer billig zu verkaufen. Näheres in der

Annoucen-Expedition von G. Gräfe.

1 Etage u. Kammer mit oder ohne Möbel zu vermieten Witwe Bartels, Kuttelhof 5.

**Zum 1. April**

ein Garçon-Logis, bequem und elegant, für 1 auch 2 Herren passend, zu vermieten. Zu erfragen bei

Nudolf Rosse, Halle a/S.

**Wohnungs-Gesuch.**

2 St., 3 R. u. Zub., möglichst unter Mitbenutzung von Hof u. als Lagerplatz, am liebsten Nähe d. Sienstpores oder Tegentolbstraße Breite, baldigst gesucht. Offerten unter D. S. 25 in der Exped. d. Bl. erbeten.

Eine anst. Frau sucht p. 1. Juli i. d. Mitte der Stadt eine fl. Wohnung in einem anständigen Hause. Adressen unter F. S. in der Exped. d. Bl. erbeten.

Ein geräumiger Keller, welcher sich zur Bierablage eignet, wo möglich Mitte der Stadt, wird zu pachten gesucht. Julius Büsche, Bier-Depot.

Umstände halber wird zum 1. April in der Nähe des Gymnasiums eine Wohnung, 2 St., 1—2 R., K. u. Zub. ges. Off. bittet man Sophienstraße 26 im Laden niederzulegen.

Eine Wohnung zu 120—135 M. v. 1. Juli oder einz. Kanten ges. Offerten unter M. S. 25 in der Exped. d. Bl. erbeten.

Kindertöge keine suchen 1. Juli 1 fl. Logis. Adr. niederzul. Mittelwache 1 im Laden.

Allen Freunden Fräulein's Kinder-gärtnerlei die ergebene Mitteilung, daß die praktischen Arbeiter der von mir zu Ampten angenommenen ausgebildeten jungen Damen vor deren Prüfung in den Tagen vom 27. bis 31. März in den Nachmittagsstunden von 2—6 Uhr in meinem neuen Schulkollegium in Halle, Barfüßerstraße 16, Vorvergeb. part. links, zur gest. Ansicht ausgestellt sind.

Weitere Anmeldungen für den im April beginnenden und im September endenden neuen Kursus nehme ich während derselben Zeit gegen entgegen. Lina Sellheim, geprüfte Kindergärtnerin

**Schlosser-Zinnung.**

Die Anmeldung der Lehrlinge zur Gezellenprüfung hat bis zum 30. d. Mts. Abends bei dem Unterzeichneten persönlich zu geschehen. Auch nicht bei der Zinnung aufgenommene Lehrlinge werden zugelassen.

Der Vork. J. A.: F. Büchner, Schulg. 4, I.

**Darlehnsgesuch.**

Auf vorzähl. I. Hyp. v. 7000 % à 5 % p. 1. April e. gesucht durch A. Blesser, Schmeerstraße 25.

Von einem pünktlichen Zinszahler, Geschäftsmann u. Hausbesitzer, wird ein Darlehen von 2 bis 3000 % zu 5% auf 3—4 Jahre zu leihen gesucht, wenn gewünscht gegen gute Sicherheit. Geklagte Menschen wollen ihre Adressen unter B. in der Exped. d. Bl. gefälligst niederlegen.

4000 u. 300 Thlr. werden z. 1. April auf erste gute Hypothek auf ein neues Haus zu leihen gesucht. Offerten unter F. N. 100 in der Exped. d. Bl. erbeten.

2000 Thaler als 2. aber gute Hypothek auf ein neues Grundstück sofort zu leihen gesucht. Offerten unter H. D. in der Exped. d. Bl. erbeten.